MenschensTier : Geschichten von Tieren und ihren Menschen [Regula Tanner, Hansueli Trachsel]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **86 (2008)**

Heft 5

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Begegnung in der Nacht

Was trägt in Krisenzeiten? Sichere Antworten gibt es nicht auf diese Frage, wohl aber die Einladung zu vertrauen – ausgedrückt in einem einfachen Satz.

«Als es Morgen wurde, stand Jesus am Ufer.» Ich bin dem Satz aus dem Johannesevangelium kürzlich auf einem Umweg neu begegnet: Eduard Schweizer, der Theologieprofessor, den ich aus meiner Studienzeit als eindrücklichen Universitätslehrer und suchenden Menschen in Erinnerung habe, hat ihn gemäss einem Bericht seines Sohnes kurz vor dem Tod auf einen Zettel geschrieben.

Der Satz stammt aus einer nachösterlichen Ostergeschichte: Die Menschen, die Jesus von Nazareth vertraut und ihn während seiner kurzen öffentlichen Wirkungszeit begleitet haben, sind nach seinem Tod zutiefst verunsichert und verzweifelt. Am Ostermorgen hören sie zwar vom leeren Grab, sie hören, Jesus sei «auferstanden». Doch was kann das heissen?

Was sie erleben, ist einfach nur traurig. Sie hatten gehofft, mit Jesus würde sich alles ändern – würde eine Wende zum Besseren nehmen, ihr Leben, das Schicksal der ganzen Welt, einfach alles. Doch dann ist alles vorbei, Jesus ist tot. Was ihnen Sicherheit gegeben hat, hat sich als trügerisch erwiesen. Da hilft auch ein Wort wie «Auferstehung» nichts. Erklärungen trösten nicht.

Die Menschen, die mit Jesus waren, tun, was Menschen immer wieder tun, wenn sich in ihrem Leben etwas Schlimmes ereignet, wenn eine Hoffnung zerbricht, wenn der Tod eines nahen Menschen sie zutiefst erschüttert. Sie kehren in ihren kleinen, gewöhnlichen Alltag zurück, sie tun, was getan werden muss: arbeiten, essen, schlafen. Einige von ihnen sind Fischer. So gehen sie nachts fischen: etwas tun, sich ablenken … Der Alltag als Rettungsort in Lebenskrisen und Lebenskatastrophen.

Doch dann nimmt die Geschichte eine Wende. Fast lakonisch heisst es: «Als es Morgen wurde, stand Jesus am Ufer.» Sie erkennen ihn zunächst nicht, erst allmählich geht ihnen auf, dass der Fremde am Ufer kein Fremder ist.

Und dann? Die früheren Zeiten kehren nicht wieder. Aber irgendwie finden sie zu neuem Vertrauen, zu neuer Hoffnung. Die Begegnung hat zwar nichts an den Tatsachen verändert, sie müssen ihren Weg jetzt alleine gehen, alle Verantwortung liegt nun bei ihnen – und doch: Ein neuer Lebensmut trägt sie. Von aussen weiss niemand, wies zugegangen ist. Auferstehung? Eine Begegnung am Ende der Nacht.

Es beeindruckt mich, dass Eduard Schweizer, der grosse Neutestamentler, mit so einem einfachen Satz gestorben ist: kein mächtiger Glaubenssatz, keine riesige Weisheit, kein steiler theologischer Gedanke, keine Erklärung zum Tod und was danach kommt, sondern ein ganz einfacher Vertrauenssatz. Ein Satz, der in etwa heisst: Ich lasse mir sagen, dass auf die alte Nacht ein neuer Morgen folgen kann.

Oder allgemeiner formuliert: Das im Leben maximal Mögliche ist wohl das Vertrauen darauf, dass die Nacht nicht ewig ist, sondern dass danach ein Morgen kommt und dieser Morgen davon bestimmt sein kann, dass da eine – zugleich fremde und vertraute – Grösse ist, die Liebe bedeutet, die Vertrauen ermöglicht, die die Sicherheit gibt, verstanden zu werden.

Die Antwort auf die grossen Lebensfragen ist keine Erklärung, sondern die Einladung zu vertrauen – trotz allem, was dagegen spricht.

Martin Mezger, 59, hat Theologie und Publizistikwissenschaft studiert; er ist Spezialist für Altersfragen, leitet das Alterswohnheim Studacker in Zürich und berät die Hatt-Bucher-Stiftung.

FÜR SIE GELESEN

Des Menschen bester Freund

Das Tier heisst Cognac und ist ein zehnjähriger Angus-Stier, sein Mensch ist Armon Fliri, 35 Jahre alt, von Beruf Meisterlandwirt und Forstwart. Armon Fliri mit Cognac ist eines der 33 Porträts von Tieren und ihren Menschen – oder Menschen mit ihren Tieren –, welche Autorin Regula Tanner und Fotograf Hansueli Trachsel im Buch «MenschensTier» zusammengetragen haben. Neben Muniflüsterer Armon Fliri kommen Bierfuhrmann Markus Manz mit seinem Schwarzwälder

Kaltblutpferd Wilano, Rabenvater Vincent Raven mit seinem Kolkraben Corax, Schlangenfrau Fabienne Bullock mit ihrer Königsboa Kira oder Bruder Anton Rotzetter mit Eurasier Limbo zu Wort.

Das Buch ist eine besondere Lektüre für Tierfreundinnen und -freunde. Zu jedem grossformatigen, schwarz-weissen Bild von Mensch und Tier erzählen die Besitzerinnen und Besitzer in einem kurzen Text, was sie mit ihrem vier- oder achtbeinigen, schwimmenden, geflügelten oder kriechenden besten Freund verbindet. Das Vorwort hat Tierpsychologin Verena Grünig verfasst, und es gibt eine Liste von Internetseiten zu den einzelnen Tierarten. Unterstützt hat das Projekt die Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte. *uvo*

Regula Tanner (Texte) und Hansueli Trachsel (Fotos): «MenschensTier. Geschichten von Tieren und ihren Menschen», Fischer-Verlag, Münsingen BE 2007, 78 Seiten, CHF 42.50. Bestelltalon Seite 78.